

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 43

Rubrik: Telex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den Unruhestand abkommandiert

Nach dem 2. Weltkrieg entstand unverhofft wieder Bedarf an deutschen Generälen. Jetzt will man die 117 Generäle und Admiräle der Nationalen Volksarmee nicht mehr haben. Was soll mit ihnen geschehen?

VON FRANK FELDMAN

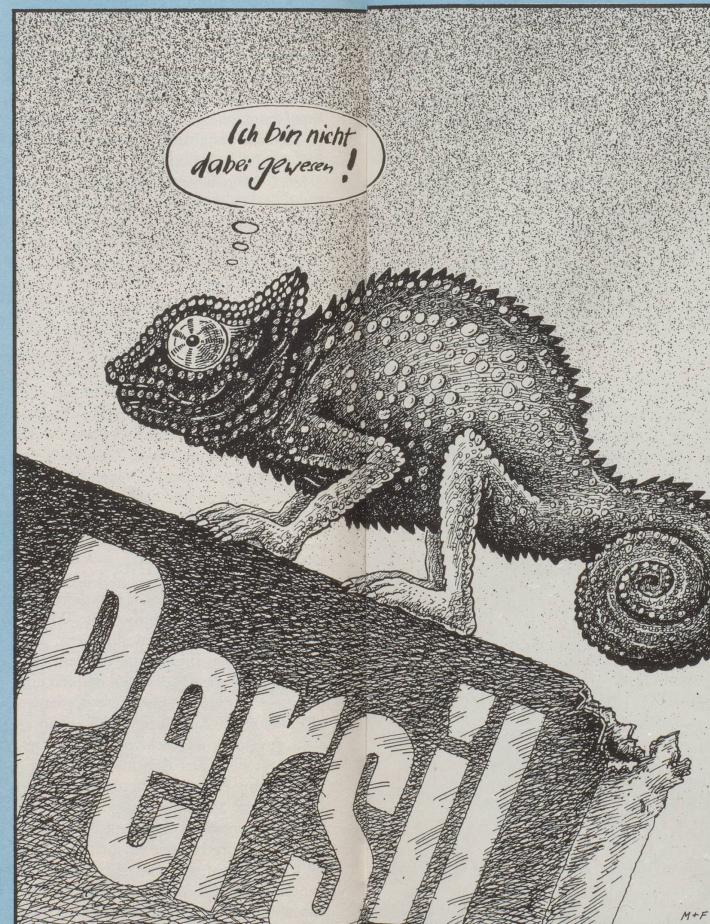
Der Mann, der nie einen militärischen Befehl befolgen, nie in einer Uniform sein Ich verstecken musste, will sie nicht haben. Nicht einen einzigen der 117 Generäle und Admiräle wünschte Bundesverteidigungsminister Gerhard Stoltenberg als wandelnde Siegestrophäe in seinem Ministerium zu sehen – eine höchst ungewöhnliche Abstinenz für einen obersten Zivilisten auf der Bonner Hardthöhe. Alle – von Strauss bis Stoltenberg – haben sich siegeslächelnd mit Generälen geschmückt, alle über kurz oder lang erkennen, dass es sich in der Gesellschaft von Schafsnasen im Wolfspelz angenehmer leben lässt als umgekehrt in anderen Ministerien.

Verschrotten wie alte, ausgediente Kampfpanzer lassen sich Generäle nicht. Man muss ihnen erst einmal die Gelegenheit bieten, ihre Memoiren zu vergolden, ehe sie sich, wie der allzu selbstbewusste Haudegen-General MacArthur mit hochtrabendem Spott einmal bemerkte, «im Sonnenuntergang ausblenden».

Herkulische Aufgabe

Nun, ein Cäsar, ein Hamilcar, ein Lysander, ein Scipio Africanus oder Belisarius befand sich unter den 117 mit Abschiedsbefehl entsorgten Generälen nicht. Aber wer weiß? Vielleicht war doch ein unentdeckter Ludendorff unter ihnen, ein Schukov? Wir werden es nie mehr erfahren, ist doch die «deutsche Frage» vom Tisch.

Indes, kann man wirklich die lang gehegten, von allen kontinentalen Politikern seit dem Wiener Kongress – was sage ich da? seit Pippins Reichsteilung – gehätschelte, liebvolle immer wieder erweckte deutsche Frage einfach mit ein paar juristisch fein ausgetüftelten Verträgen vom Tisch fegen? Mitnichten, mitnichten! Die deutsche Frage ist lediglich, wie Kaiser Barbarossa, in



«Fern ist der Grund der Dinge ...»

Da haben es die Herren auf der Bonner Hardthöhe leichter, sich der uniformierten Kabarettisten der Nationalen Volksarmee zu entledigen. Sie erteilt das gleiche Schicksal wie die 117 Generäle und Admiräle. Keiner der Herren im Verteidigungsministerium

wollte die als «Kneifzange» bekannte Kabarettgruppe auch nur mit der Kneifzange anrühren. Ein Ellbogenstaat Marke BRD mit seinen 2,2 Billionen Mark Bruttoinlandsprodukt, der den Handschellenstaat Marke DDR mit seinen 100 000 Spitzeln und Greifern beiseite geräumt hat, kann auf die Dienste einer «Kneifzange» verzichten; der Amboss hat den Hammer und die Sichel

überstanden, aber die deutsche Frage – die Vertriebenen lassen grüßen – wird aller Politikerschwüre zum Trotz in Königsberg und Memel, in Breslau und Troppau erhalten bleiben.

Ich erinnere mich eines Generalobersten, den ich 1947 in Munsterlager bei Lüneburg als Vermehrungsoffizier in seiner kahlen Stube aufsuchte. Es war Kurt Student. Er hatte sich auf meinen Besuch gut vorbereitet. Als ich eintrat, kniete er vor einem Kreuzifix und verrichtete ein Gebet. Ergriffen blieb ich stehen und wartete ab, bis er sich erhob. «Des Hochmuts Anfang», zitierte er Sirach, «ist es, wenn ein Mensch sich auflehnt und sein Herz von seinem Schöpfer abfällt.» Students Fallschirmjäger waren im Auftrag Hitlers über ganz Europa vom Himmel gefallen, und jetzt hörte ich ihn sagen: «Fern ist der Grund der Dinge, und tieft, wer will ihn finden?»

Students geistiger Kleiderwechsel lag im modischen Trend. Als ich kurz danach aus London die Order bekam, einen General herauszuziegen, der dem geplanten Bundesgrenzschutz vorstehen sollte, und gegenüber Kollegen die naive Frage wagte: «Wollen die wirklich schon wieder einen deutschen General?», bekam ich von einem anderen Bibelkundigen die Antwort: «Wie ein Hund, der zu seinem Gespei zurückkehrt, so ist der Tor, der seine Torheit wiederholt.»

So sage ich: Nur Mut, ihr Generäle, die ihr jetzt das harte Brot der Entfremdung est. Auch das weltberühmte Wachhäuschen vom ehemaligen Sektorenübergang Checkpoint Charlie an Berlins Friedrichstrasse ist dem Deutschen Historischen Museum übergeben worden – warum sollt nicht auch ihr in den vielen Anstalten der Geschichtsbewältigung die Dämonen der Vergangenheit bewahren helfen?

Tucholsky wollte nur noch pazifistische Militäristen sehen. Sobald die deutsche Frage wieder auftaucht, und sie wird, sie wird, dürfte es abermals Bedarf an militaristischen Pazifisten geben.

*Der Cartoon stammt aus dem neu erschienenen Buch von Andreas J. Mueller und Ulrich Forchner: *Wahnseins (Deutschland eilig Vaterland)*, Droemer Knaur, München 1990

TELEX

Rückvorlage

Der Schutz der Umwelt wird im Grundgesetz vorläufig nicht als Staatsziel der BRD verankert – die Fraktionen konnten sich nicht auf eine gemeinsame Formulierung einigen. Frage: Was nützt der schönste Artikel 2 Abs. 2 («Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.»), wenn einem irgendwann mal die Luft wegbleibt, weil andere Formulierungsschwierigkeiten hatten? wr

Taschengeldverkehr

Jetzt wird schon der Vorschüler mit dem bargeldlosen Bezahlung vertraut gemacht: Die US-Firma International Marketing Corporation bringt die Whiz-Card auf den deutschen Markt – die Kreditkarte für den Dreikäsehoch! k

Nochmals von vorn

Aus Kopenhagen wurde vermeldet, dass Polizeihund «King», der einen Einbrecher stellen sollte, den Ganoven so sympathisch fand, dass er ihn schwanzwedelnd auf dessen Flucht begleitete und sogar brav gehorchte, als der Ganove «Platz» befahl und ihn anband. Die Disziplinarstrafe folgte auf dem Fuss: «King» muss nochmals zur Schule. wr

Ausgedruckt

In der Sowjetunion fehlt es bekanntlich an so manchem. Neueste Horrormeldung: Die Zeitung *Komsomolskaja Prawda* kündigte an, dass die Druckerschwärze wohl bald ausgehen werde und dann nicht einmal mehr Rubelscheine gedruckt werden könnten. Einen Kommentar lieferte sie gleich mit: «Wofür brauchen wir überhaupt Geld? Schliesslich kann man doch nichts dafür kaufen.» wr

Grund-Fund

Auf vertrockneten Äckern gruben vom Ruin bedrohte Farmer in der südafrikanischen Provinz Transvaal nach Wasser – und stiessen auf Diamanten. Wert der bisher gefundenen Edelsteine: umgerechnet 13 Millionen Franken! ks